

Vierteljahresbericht Nummer 1 Maria Lorentz

Heute Abend habe ich mit meiner Mamá den Weihnachtsbaum aufgebaut, bald kommt schließlich Weihnachten. Weihnachten? So viel Zeit ist schon vergangen? Irgendwie kann das doch gar nicht sein! Als wir den Baum aufgebaut, mit dem gleichen Schmuck bestueckt haben den wir auch in Deutschland haben und die Lampen leuchteten wurde es mir langsam klar. Bald ist wirklich Weihnachten und ich bin schon seit 3 Monaten hier. Kaum zu glauben!

Vor 3 Monaten, genaugenommen am 17.08.09 haben wir uns aufgemacht nach Nicaragua um ein Land kennenzulernen was ferner und unbekannter nicht sein kann. In unseren Vorbereitungsseminaren vom Welthaus Bielefeld wurden wir zwar vorbereitet durch themenbezogene Seminare, allerdings wird man mit Situationen konfrontiert, die man noch so oft besprechen kann und trotzdem nicht weiß, wie man sich verhalten soll. Nach langer und aufregender Reise landeten wir endlich in Managua und freuten uns erstmal, dass wir angekommen waren. Und sofort wurden wir mit einer Situation, die fuer alle ziemlich schwierig war, konfrontiert. Kaum traten wir aus der Tuer des Flughafens, kam eine kleine Gruppe bettelnder Kinder auf uns zu. Klar, ueber diese Situation haben wir auch im Welthaus mit Markus gesprochen aber es ist schon schwerer wenn man „live“ mit ihr konfrontiert wird. Was tun? Ich wusste es nicht und an den Gesichtern der anderen habe ich die gleiche Unsicherheit ablesen koennen. Diese Unsicherheit begleitet mich immernoch und wird mich wahrscheinlich auch die ganze Zeit, die ich hier bin, begleiten. Einerseits moechte man den Leuten (laengst nicht nur Kinder) etwas geben, dieser Dollar weniger macht mir nicht viel aus aber andererseits will ich das Betteln, welches hier oft professionell betrieben wird, nicht unterstuetzen. Wie ich ein Monat spaeter an einem Jungen in Condega erfahren habe gibt es Familien, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken weil sie auf das Kind als Einnahmequelle nicht verzichten koennen. Das Kind, welches manchmal bei uns zu Hause spielt und isst, irrt die meiste Zeit des Tages auf den

Straßen Condegas rum, verkauft kleine Snacks und schlaegt irgendwie die Zeit tot. Es liegt nicht fern, dass das Kind schnell in eine negativ beeinflussende Gesellschaft geraten kann. Allerdings war dieses Kind immer sehr aufgeweckt und lieb, sodass es mich umso mehr wunderte als mir meine Gastschwester Darling erzählte, dass das Kind nicht mehr kommen wuerde weil es ihr etwas gestohlen hat.

Mittlerweile hat sich das Kind entschuldigt und spielt wieder mit meinem Gastbruder, allerdings wird ein rauerer Ton mit ihm angeschlagen und penibel darauf geachtet, dass die Tueren aller Zimmer in der Zeit geschlossen sind.



Straßenszene in Managua



Umzug der Schueler am Día de la Independencia

In positiverer Erinnerung habe ich das erste Zusammentreffen mit meiner Gastmama Rosita am 2. Tag in Estelí. Alle voluntarios waren sehr aufgereggt und hofften auf eine Familie, die gut zu ihnen passt und sympathisch ist. Die Familien saßen schon an den Tischen als wir reinkamen und ich erkannte Ermen, unseren Mentor in Condega vom letzten Besuch in Nicaragua, wieder. Er stellte mir Rosita vor, die mich sofort umarmte und mich auf die Wange kuesste, wie es hier in Nicaragua Gang und Gebe ist. Mir fiel ein riesiger Stein vom Herz und ich setze mich. Jetzt blieb nur noch die Angst Spanisch sprechen zu muessen. Wenn ich ehrlich bin habe ich in Deutschland immer ganz cool getan und gesagt :“Ach halb so wild, das wird schon..“ aber es beschaeftigte mich schon ziemlich. Dazu kam, dass ich gerade mal ein Jahr Spanisch gelernt habe und das schon ein paar Jahre her war. Das habe ich in den ersten Wochen gemerkt, so wenig habe ich verstanden.

Meine Gastfamilie mit einer Freundin



Meine Familie hat viel Geduld mit mir und erklart mir Dinge auch ohne genervt zu sein noch ein 4. Mal. Mit meinem Gastbruder Dariel uebe ich immernoch erfolglos das R zu rollen und wenn es einmal aus Versehen annaeherdn klappt rennt er ganz aufgereggt herum und schreit vor Freude. Mittlerweile klappt die Verstaendigung aber schon ziemlich gut.

Zu den 2. obligatorischen Wochen Spanischkurs am Anfang nehme ich zusaetzlich 2 mal in der Woche zusammen mit meiner Freundin Julia Spanischunterricht. In der Woche 100 Cordobas, umgerechnet 5 US-Dollar. Verglichen mit den Ausgaben fuer meine Mathenachhilfe in Deutschland fuer monatliche 120 Euro ein Superschnaepchen...

Als wir in Condega ankamen war es schon dunkel und Darling stand mit Dariel an der Tuer um mich zu begruessen. Dariel war ganz aufgereggt, hat meine Hand genommen und mir im Schnelldurchlauf das ganze Haus gezeigt. Das Haus besteht aus einem Wohnzimmer, einer Kueche und 3 Zimmer. Das Esszimmer befindet sich halb draussen, sodass man beim Essen immer auf den schoenen Garten mit seinen Bananen- und Limonenstraechern schaut.



Unser Haus aus Sicht des Gartens



Das Esszimmer

Dahinter befinden sich die Dusche und die Toilette und, was ich erst nach einigen Wochen rausgefunden habe, auch ein Plums klo. Das wird allerdings nur benutzt wenn kein Wasser da ist. In den Wintermonaten haben wir nur bis 12 Uhr mittags Wasser aber neben unserem Waschbecken steht eine große Tonne, die jeden Morgen aufgefuellt wird. Daraus schoepfen wir dann Wasser zum waschen und kochen. Als ich nach den ersten 2 Wochen wirklich kein sauberes Tshirt mehr hatte fragte ich meine Gastschwester ob sie mir beim waschen helfen koenne. Ich war total verwundert als sie mir die Waschmaschine zeigte weil ich davon ausging, meine Sachen per Hand waschen zu muessen. Ich freute mich und stopfte alles in die Waschmaschine. Mittlerweile muss ich aber sagen, dass ich meine Klamotten lieber per Hand wasche, denn dann habe ich das Gefuehl, dass sie sauberer werden als bei dem 10-minuetigen Rumgeschleuder in der Waschmaschine.

Abgesehen von den anfaenglichen Sprachproblemen habe ich die ersten 3 Monate super verbracht und mich wohlgefuehlt. Mit Terry, unserem englischen Mentor in Estelí, und den anderen voluntarios aus Estelí fuhren wir nach Mirafior, ein riesiges Naturschutzgebiet (ca 5600 Hektar) mitten in den Bergen, zu dem sich campesinons in Kooperativen zusammengeschlossen haben. Wir blieben eine Nacht in Huetten bei einer Familie, erkundeten die wunderschoeene Natur und saßen Abends in Decken gekuschelt am Feuer zusammen.

Desweiteren fuhren wir mit unseren Spanischlehrern ueber die Ruta de Café nach Matagalpa und Selva Negra, eine riesige, von deutschen betriebene Kaffeefinca mit zahlreichen Unterkuenften fuer Touristen und einem Wald, in dem man wandern, Voegel beobachten und, mit ein bisschen Glueck, Affen sehen kann. Wir haben aber keine Wanderung durch den Wald gemacht, sondern uns mehr fuer den Kaffee interessiert.



Mirraflor



Selva Negra

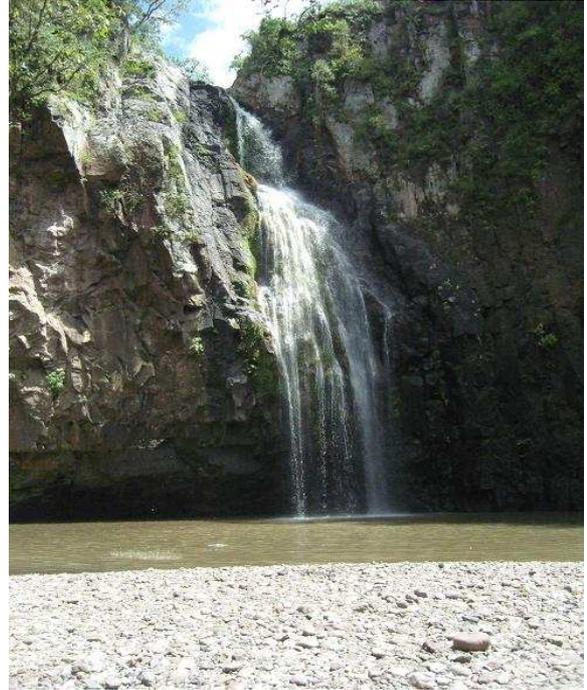
Schon erstaunlich, dass genau an diesem Fleck Erde schon vor mehr als 100 Jahren ein Deutscher seine Finca baute. Geographisch ist Deutschland so weit entfernt aber trotzdem findet man hier und da Verbindungen. Vor ein paar Tagen besuchten alle voluntarios inklusive Terry ein Konzert der deutschen Rockband „Die Toten Hosen“ in Managua, welches von der deutschen Botschaft organisiert wurde.

Am Wochenende machen meine Familie, Julia und ihre Familie, Kamilo und Tatjana oft Ausfluege zu schoenen Orten in der Naehel Condegas. Wir waren am Cascada Estanzuela, ein wunderschöner, 15m tiefer Wasserfall, der in der Trockenzeit kein Wasser beinhaltet. Dort zu schwimmen war eine erfrischende Abwechslung zur Hitze Condegas. Allein der Weg dahin war schon aufregend, auf einem Pickup mit (fuer deutsche Standards) hoffnungslos ueberladener Ladeflaeche ist es gar nicht so einfach einen Weg ueber Steine, Brocken und Schlagloecher zu finden.

Genauso aufregend war unsere Reise zum Canon de Somoto, auf dem Hinweg uebersah unser Taxifahrer einen Stein und fuhr so unguenstig darueber, dass Oel und Benzin ausliefen. Und das mitten auf der Panamericana, rechts und links nur Baeume. Aber wie es der Zufall so will kamen Bekannte vorbei und brachten uns mit ihrer Camioneta zum Canon. Dort kletterten und schwammen wir, natuerlich gut gesichert durch Schwimmwesten, durch die schoenen Schluchten



Canon de Somoto



Cascada Estanzuela



Pflanzenwelt in der Casita



Río de Estelí in Condega



Nacatamales bestehen aus Fleisch, Maismasse, Reis, Erbsen und Tomaten, eingehüllt und gekocht in einem Guineo-Blatt





Ich arbeite im „Proyecto Preventivo La Fraternidad“, ein etwas außerhalb von Condega gelegenes Zentrum fuer Kinder und Jugendliche. Es besteht aus 5 verschiedenen Beschaeftigungsbereichen wie Zeichnen, Handarbeit, Umgang mit Computern, Tanzen und Hausaufgabenunterstuetzung. Ich arbeite zusammen mit 2 Arbeitskolleginnen im Gebiet Hausaufgabenunterstuetzung. Im Durchschnitt kommen taeglich 20-30 Kinder und Jugendliche aus weiter außerhalb liegenden Barrios, aufgeteilt in zwei Gruppen, eine Gruppe kommt morgens und eine Gruppe nachmittags, da die kleinen Kinder morgens Schulunterricht haben und die aelteren nachmittags. Meine Aufgaben bestehen darin, den Kindern bei ihren Hausaufgaben zu helfen und sie danach zu beschaeftigen. Es gibt diverse Materialien, die mir zur Verfuegung stehen, wie Kartenspiele, Memories oder Buecher. Allerdings sind die meisten Dinge in einem schlechten Zustand, ziemlich gebraucht und abgenutzt.

Desweiteren halten eine Arbeitskollegin und ich Projekttag zu wichtigen Themen wie Drogen oder persoenliche Hygiene, in denen die Kinder altersgerecht an das Thema herangefuehrt und informiert werden.



Ein Barrio in der Naehe von der Fraternidad



Capacitacin in der INPRHU

Seit ein paar Wochen versuche ich den Kindern Englisch beizubringen, allerdings zweifele ich den Erfolg dieses Kurses momentan etwas an, da die Kinder (auch in den Projekttagen) sehr unkonzentriert sind. Es liegt auch an mir, mit fehlen gute Materialien fuer einen altersgerechten Englischunterricht und ich habe einfach keine Erfahrung wie es ihnen anschaulich vermitteln kann. Einerseits hoffe ich auf das neue Jahr (die Fraternidad ist den ganzen Dezember geschlossen, aehnlich wie die Schulen in Nicaragua) aber

andererseits habe ich auch ein komisches Gefuehl, da beide meiner Arbeitskolleginnen zum Ende des Jahres nach 5 und 6 Arbeitsjahren gekuendigt haben um sich eine andere Arbeit zu suchen. Aus zahlreichen Gespraechen mit meinen Arbeitskollegen und Chefin habe ich die Beweggruende rausgehoeert. Es ist wirklich schwer, mit einem Monatsgehalt von 70 US-Dollar eine Familie zu ernaehren, das Haus zu unterhalten und vielleicht noch ein Familienmitglied bei den Universitaetskosten zu unterstuetzen.

Beide haben mir mehrmals gesagt wie schade sie es finden, aufhoeren zu muessen weil ihnen die Arbeit so gut gefaellt aber es nicht anders geht. Diese Entscheidung muss ich akzeptieren und ich kann sie verstehen aber trotzdem ist es komisch wenn wir im naechsten Jahr wieder anfangen zu arbeiten und ich auf einmal mit anderen Leuten arbeite. Nach den Gespraechen mit meinen Kollgeinnen habe ich mich oft schlecht gefuehlt, da mir als Freiwillige von meiner Organisation 100 € im Monat zur Verfuegung stehen, mit denen ich machen kann was ich will und nicht mal Essen kaufen muss. Ich frage mich wirklich, wie sie es schaffen, mit so viel weniger auszukommen. Ich bin so oft knapp bei Kasse und habe bedeutend mehr zur Verfuegung...



Im naechsten Jahr werde ich taeglich morgens und nachmittags jeweils einen 2-stuendigen Englischkurs geben. Dieser Kurs richtet sich an Jugendliche und Eltern der Kinder, die das Projekt besuchen oder allgemein Interesse zeigen. Ich hoffe, dass dieser Kurs mehr Erfolg zeigt als der Kurs mit den Kleinen, ich ihnen Englisch gut und einfach beibringen kann und es ihnen auch noch Spaß macht.

Wenn ihr Fragen, Anmerkungen oder irgendetwas auf dem Herzen habt, bitte ich euch mir zu schreiben. (maria.lorentz@hotmail.de)
Ich freue mich darauf, etwas von euch zu hoeren.

Saludos,
eure Maria